

zsaumhoidn!



Miteinander in Seewalchen

Nr. 9, 5.12.2020



Meine Damen und Herren!
Ich schreibe jetzt nichts vom Untergang des christlichen Abendlandes. Denn gerade zu Weihnachten schlägt das Herz von uns Kirchenmenschen gern höher: Die Kirchen sind voll. Weihnachten ohne Gottesdienst – für viele immer noch unvorstellbar. So scheint's.

Am Mittwoch habe ich die Pressekonferenz von Bundeskanzler, Vizekanzler & Co. verfolgt: Wie werden wir nach dem Lockdown Weihnachten feiern können? Was sind da die großen Fragestellungen? Dass wir wieder einkaufen und zum Friseur gehen können, Familienfeste feiern und Schifahren. Nicht irgendeine Aussage zu Gottesdiensten, kein Nachfragen der Medien dazu.

Weihnachten, da muss man nicht (mehr) an Kirche denken. Oder positiv gedreht: Gehen Sie davon aus, dass sie ohnedies da sein wird, wie je? Die Studie „Religion im Leben der Menschen 1970-2010“ von Professor Paul Zulehner zeigt, dass sich fast 80% als „Kulturchristen“ verstehen. Sie wollen ein christlich geprägtes Europa und ein christliches Abendland. Zulehner meint, viele wollten dies auf die eine oder andere Art bewahren und verteidigen.

Oder gar niemand tut etwas, denn es läuft anscheinend ohnedies auch so. Wohl nicht! Wer ein christlich geprägtes Abendland will, braucht Institutionen dafür und muss die Kirchen so stärken und gestalten, dass sie diese lebendige Quelle unserer Gesellschaft sein können.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonn- und Nikolaustag!

Markus Himmelbauer

Arbeitslosigkeit: „Großer und dramatischer Bruch im Leben“

Für Bischof Manfred Scheuer zeigt die Corona-Pandemie zeige eine Schiefelage in der Arbeitswelt auf. Einerseits gebe es viele Menschen, die hoher beruflicher Belastung ausgesetzt sind und „unschätzbare Dienste für die Gesellschaft leisten“, andererseits eine hohe Arbeitslosigkeit. Die Erwerbsarbeit zu verlieren stelle einen großen und dramatischen Bruch im Leben dar, wies Scheuer hin. Die Kirche müsse in schwierigen Zeiten dort sein, wo Menschen Hilfe brauchen. Dankbar zeigte sich Scheuer über die „belastbare Sozialpartnerschaft“ sowie die sozialstaatlich garantierte Absicherung in Alter, Krankheit und auch Arbeitslosigkeit.



Im November waren in Oberösterreich mit 42.286 um fast 10.000 Personen (30 Prozent) mehr als im Vorjahr arbeitslos gemeldet. Hinzu kommen Klein- oder Einzelunternehmer, die aktuell weder Arbeit noch Einkommen haben. Besonders schwer haben es langzeitbeschäftigungslose Menschen, Ältere oder Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen: „Neben Hoffnungslosigkeit und Zukunftsängsten leiden diese nicht selten auch unter Armut.“

Bischöfliche Arbeitslosenstiftung unterstützt

Die Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz unterstützt Projekte und bietet Beratungsgespräche an. Zusätzlich haben SeelsorgerInnen im „Treffpunkt mensch & arbeit“ ein offenes Ohr in schwierigen Situationen (www.mensch-arbeit.at/treffpunkte). Arbeitslose Jugendliche erhalten im Projekt JU-CAN der Arbeitslosenstiftung Bestärkung, etwa durch Videokonferenzen oder themenspezifische Workshops. ●



Impressum: zsaumhoidn! Miteinander in Seewalchen, Nr. 9, 5.12.2020, Information und Austausch „in Zeiten wie diesen“. Redaktion: Markus Himmelbauer. Kontakt: 0676/ 8776-5480, markus.himmelbauer@dioezese-linz.at Beiträge willkommen.

Sankt Nikolaus

Am 6. Dezember feiert die katholische Kirche den Heiligen Nikolaus, Bischof von Myra (heute: Demre) in Kleinasien in der heutigen Türkei.



Große Wunder sind legendenhaft im Namen des Heiligen überliefert: Er rettet Feldherren vor der Hinrichtung, Mädchen vor der Prostitution, erweckt ermordete und in einem Fass gepökelte Buben zum Leben.

Durch historische Forschungen weiß man heute, dass die Figur auf Überlieferungen und Brauchtum von zwei Personen zurückgeht: auf den Bischof von Myra, der im 4. Jahrhundert lebte, und den gleichnamigen Bischof von Pinora in Kleinasien, der 564 starb.

Die Verehrung setzt mit dem 6. Jahrhundert ein – ausgehend von Griechenland über die osteuropäischen Länder bis nach Russland (Nikolaus ist Patron von Russland). Etwa ab dem 10. Jahrhundert wird Nikolaus auch in England, Frankreich und Deutschland verehrt. Der Brauch des Nikolausganges und der Geschenke für Kinder geht bis ins Mittelalter zurück. So durfte am Nikolaustag ein Schüler die Rolle des Bischofs spielen.

Der beliebte Bischof ist Patron der Kinder, Schülerinnen und Schüler, Ministranten, der Pilgernden und Reisenden, Seeleute und Brückenbauer, Kerzenzieher und Knopfmacher, Eigentümer und Bettler sowie der Gefangenen, Diebe und Verbrecher. In Oberösterreich sind ihm 22 Kirchen und Kapellen geweiht. ●

Nikolaus: Freund der Kinder

Katharina Roither ist Leiterin evangelischen Kindergartens Rosenau. Im **zsaumhoidn!** erzählt sie, welchen Wert die Figur des Nikolaus für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder haben kann.



Warum brauchen Kinder den Heiligen Nikolaus?

Katharina Roither: Zum einen ist es gut, den Kindern die Geschichte des Heiligen Nikolaus zu erzählen, da sein Handeln ein Vorbild für uns alle sein kann, indem wir aufeinander Rücksicht nehmen und jenen helfen, die Hilfe brauchen. Zum anderen ist es gerade momentan wichtig, dass Traditionen beibehalten und Feste im Kindergarten gefeiert werden. Das gibt Halt und Feste lassen uns Gemeinschaft erleben. Wir bereiten uns gemeinsam darauf vor, wir freuen uns darauf und können sie dann miteinander zelebrieren. Diese Feiern sind ein besonders Ereignis!

Was ist zu beachten, dass diese nicht für eine schwarze Pädagogik missbraucht werden?

Roither: Dies wäre der Fall, wenn man Kindern damit Angst macht, dass der Nikolaus für sie eventuell nichts dabei haben wird, weil sie „nicht brav“ waren. Kinder sind nicht böse oder schlecht – sie können ein falsches Verhalten an den Tag legen, auf das wir sie auch hinweisen sollen. Es ist unsere Aufgabe, ihnen Rahmenbedingungen, Regeln und Routinen zu geben, anhand derer sie sich orientieren können.

Was sind Schritte hin zu einer erwachsenen Haltung gegenüber dem Nikolaus und Christkind?

Roither: Die meisten Kindergartenkinder befinden sich

noch sehr in der „magischen Phase“. Sie erklären sich ihre Umwelt mit Hilfe magischen Denkens. Der Nikolaus, das Christkind oder Osterhase existieren für sie wirklich. Diese Phase wird dann immer stärker vom realistischen Denken abgelöst. Wir im Kindergarten wollen hier nicht vorgehen, sondern den Eltern die Aufgabe überlassen, wie und wann sie ihre Kinder über den Nikolaus, das Christkind, ... aufklären wollen.



Was tun Sie persönlich für sich, um in dieser stressigen organisatorischen Zeit zur Ruhe und zu sich selbst zu finden?

Roither: Ich bin grundsätzlich ein optimistischer Mensch. Somit fällt es mir meistens recht leicht, auch das Gute im scheinbar Negativen zu sehen. In Zeiten wie diesen ist es aus meiner Sicht wichtig, das Alltägliche im Alltag beizubehalten – Routinen, Regelmäßigkeiten, damit man die Orientierung nicht verliert. Zudem ist jedoch auch Flexibilität gefragt.

Ich persönlich profitiere von Bewegung in der freien Natur, um den Kopf frei zu bekommen und abschalten zu können. ●

Gottesdienst am Marienfeiertag

Öffentliche Gottesdienste sind unter den gewohnten Bedingungen nun wieder möglich! Aufschiebbare religiöse Feiern werden jedoch aufgeschoben. ●

Herzliche Einladung am 8.12. um 9.30 Uhr, Pfarrkirche St. Jakobus!